

REGIONALE UMSCHAU DEUTSCHLAND – ÖSTERREICH – SCHWEIZ

BOTSCHAFT VON DER GEBIETSFÜHRERSCHAFT

Gemeinsam im Weingarten des Herrn arbeiten

Elder Mark Gilmour, England
Gebietssiebziger



Elder Mark Gilmour

Vor kurzem hatte ich die Gelegenheit, die Missionare und Missionarinnen kennenzulernen, die sich an der Missionarsschule in Preston in England auf den Einsatz in ihrem Missionsgebiet vorbereiteten. Ich zeigte ihnen ein Foto aus meiner Zeit als junger Missionar in der Österreich-Mission Wien. Auf diesem Foto war ich in einem Weinberg zu sehen. Darüber stand „Bei der Arbeit im Weinberg“, was zu einer Diskussion über eine meiner Lieblingsgeschichten im Buch Mormon führte, nämlich dem Gleichnis vom Ölbaum, wie es in Jakob 5 zu finden ist. In diesem Gleichnis wird das Haus Israel (der Ölbaum) über die Erde (den Weinberg) zerstreut.¹ Nach einer Zeit der Abtrünnigkeit dann sammelt der Herr des Weinbergs, Jesus Christus, es wieder und führt es sicher heim.

Mein Lieblingsstück in diesem Kapitel beginnt bei Vers 70. Der Herr des Weinbergs schickt seinen Diener – wie sich in Lehre und Bündnisse 103:21 herausstellt, ist es der Prophet Joseph Smith – zusammen mit anderen, „wenigen“ Dienern in den Weinberg, wo sie zum letzten Mal mit aller Kraft arbeiten sollen. Damit wird der Beginn der Evangeliumszeit der Fülle und der fortlaufenden Wiederherstellung markiert, in der wir mit dem Herrn des Weinbergs zusammenarbeiten, ja, an der Seite Jesu Christi.²

Es ist eine wunderbare Erkenntnis und ein Trost zu wissen, dass wir nicht allein arbeiten. Es ist auch nicht nur die Aufgabe der Missionare oder nur der Mitglieder. Es ist das Werk des Herrn, und er hat uns alle ausgesandt, Missionare wie Mitglieder, Israel zu sammeln. Die Propheten und Apostel dieser Evangeliumszeit haben immer wieder erklärt: „Es ist jetzt an der Zeit, dass die Mitglieder und die Missionare zusammenkommen ... und im Weingarten des Herrn zusammenwirken, um Menschenseelen zu ihm zu bringen.“³

Präsident Russell M. Nelson sprach über das große Sammlungswerk in diesen Letzten Tagen bei einer Andacht für Jugendliche in aller Welt im Juni 2018. Er sagte:

„Dies sind *wirklich* die Letzten Tage, und der Herr beschleunigt sein Werk, um Israel zu sammeln. Diese Sammlung ist das Wichtigste, was heute auf der Erde stattfindet. Nichts lässt sich mit ihrem Ausmaß vergleichen, nichts lässt sich mit ihrer Wichtigkeit vergleichen, nichts lässt sich mit ihrer Erhabenheit vergleichen. Und wenn ihr euch dafür entscheidet, wenn ihr es wollt, könnt ihr ein wichtiger Teil davon sein. Ihr könnt ein großer Teil von etwas Großem sein, etwas Gewaltigem, etwas Erhabenem!

Wenn wir von der *Sammlung* sprechen, bringen wir schlichtweg diese grundlegende Wahrheit zum

Ausdruck: Jedes einzelne Kind unseres Vaters im Himmel auf beiden Seiten des Schleiers verdient es, die Botschaft des wiederhergestellten Evangeliums Jesu Christi zu hören.“⁴

In Vers 52 bis 68 erklärt der Herr des Weinbergs, welche Arbeit bei der Sammlung oder Veredelung der Zweige des Ölbaums anfällt. Er fordert den Diener auf: „Hacke rings um sie auf, und bescheide sie, und dünge sie nochmals, ... damit alle nochmals, zum letzten Mal, genährt werden.“⁵ In unserem Gespräch bat ich diese jungen Missionare, in einem Wort zu beschreiben, wie diese vereinten Anstrengungen von Missionaren und Mitgliedern, Israel zu sammeln, aussehen. Sie nannten Begriffe wie Liebe, Freundlichkeit, Freundschaft, Vertrauen, Verständnis, Akzeptanz, Glück und Freude.

Alma und Amulek in der Stadt Ammonihä sind da großartige Vorbilder. Alma, der Missionar, bezieht sich auf das, was Amulek bezeugt hat, wie es auch unsere Vollzeitmissionare tun, die man eingesetzt und geschult hat. Aber es ist Amulek (das Mitglied), der die Aufmerksamkeit des Volkes auf sich zieht.⁶

Ich bezeuge: Wenn wir die Einladung des Herrn annehmen, Seite an Seite mit ihm und miteinander an dieser großen Sammlung zu arbeiten, werden wir mehr wie wahre Jünger

Christi und werden mit Freude gesegnet, wie der Herr es verheißen hat.⁷ ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Jakob 5:14
2. Siehe Jakob 5:72
3. Thomas S. Monson, „Willkommen zur Konferenz!“, Herbst-Generalkonferenz 2013

4. Russell M. Nelson, „Hoffnung Israels“, Andacht für Jugendliche in aller Welt, 3. Juni 2018, HopeofIsrael.lds.org
5. Jakob 5:63,64
6. Siehe Alma 10:12; siehe auch Kapitel 9 bis 14
7. Siehe Jakob 5:75; siehe auch Jeffrey R. Holland, „Bei ihnen zu sein und sie zu stärken“, Frühjahrs-Generalkonferenz 2018

Neue Bischofschaft in Zollikofen

Martin Neidhart

Gemeinde Zollikofen, Pfahl Bern

Bern (MN): Anlässlich der Gemeindegemeinschaftskonferenz am 13. Januar 2019 wurde die Bischofschaft in der Gemeinde Zollikofen nach sechs Jahren liebevollen Dienstes von Pfahlpräsident Rolf Rudin entlassen.

Simon F. Abplanalp wurde neuer Bischof. Er ist 29 Jahre alt, seit 2013 verheiratet und Vater von zwei Kindern – einer dreijährigen Tochter und einem einjährigen Sohn. Beruflich arbeitet er als Informatiker. Seine Missionszeit absolvierte er in der Utah-Mission Provo. Sein Ziel als Bischof wird es sein, „Nächstenliebe zu praktizieren“.

Erster Ratgeber wurde Ernst Balmer, 46 Jahre alt und seit 2012



**Die neue Bischofschaft der Gemeinde Zollikofen (v.l.n.r.):
Erster Ratgeber Ernst Balmer,
Bischof Simon F. Abplanalp, Zweiter
Ratgeber Christoph D. Kosak**

PANORAMA

Freiberger Tempelpräsident trifft Landrat

Freiberg: Am Donnerstag, dem 10. Januar 2019, traf sich der Präsident des Freiberg-Tempels, Viktor Wadosch,

mit Landrat Matthias Damm zu einem Antrittsbesuch im Landratsamt, an dem auch der persönliche Referent des Landrats, Volker Dietzmann, und der Erste Ratgeber in der Tempelpräsidentschaft, M. Ralf Bartsch, teilnahmen.

Im Laufe des Treffens berichtete der Landrat, dass er seinerzeit (1985) in langer Schlange eine gehörige Zeit angestanden habe, um den Tempel von innen zu sehen. 2016, wo er als geladener Gast eine weitere Gelegenheit dazu hatte, war dies einfacher.

Mit einer Erläuterung seiner Aufgaben und des Einzugsbereichs des Tempels machte der Präsident deutlich, dass er sich als Österreicher hier in dieser Region gut betreut fühlt. Ferner sagte der Tempelpräsident in Übereinstimmung mit dem Landrat seine Unterstützung zu, in gemeinsamem Interesse in der Gesellschaft für gute Werte einzutreten. Mit dem Hinweis darauf, wie wichtig es für unser Haus ist, auch auf der Website des Landkreises Mittelsachsen erwähnt zu werden, endete die Zusammenkunft in einer sehr freundlichen und kollegialen Atmosphäre. ■

Quelle: presse-mormonen.de



Der Präsident des Freiberg-Tempels, Viktor Wadosch (rechts), mit Landrat Matthias Damm (Mitte) und dem Ersten Ratgeber in der Tempelpräsidentschaft, M. Ralf Bartsch (links), bei einem Antrittsbesuch im Landratsamt

Mitglied der Kirche. Er hat im Jahr 2012 geheiratet und ist Vater von zwei Knaben, 4 und 2 Jahre alt. Beruflich arbeitet er als Gärtner im Bern-Tempel. Sein Leitgedanke ist stets, „Jesus Christus in unserem Leben in den Mittelpunkt [zu] stellen“.

Als Zweiter Ratgeber wurde Christoph D. Kosak eingesetzt, der 34 Jahre alt und seit 2010 verheiratet ist. Als Vater von drei Kindern – zwei Buben im Alter von 7 und 5 Jahren und einem Mädchen im Alter von 3 Jahren – bedeutet ihm die Familie viel. Beruflich arbeitet er als Projektleiter im Brandschutz. Er kommt aus Deutschland. Sein Leitsatz ist seit seiner Vollzeitmission in der Deutsch-Österreichischen Mission München die Schriftstelle LuB 101:16: „Darum sei euer Herz in Bezug auf Zion getrost, denn alles Fleisch ist in meiner Hand; seid ruhig und wisst, dass ich Gott bin.“

Simon Abplanalp bezeugte, dass der Vater im Himmel uns wirklich alle liebt, und äusserte den Wunsch, als Werkzeug des Herrn einen Teil davon an seine Mitmenschen weiterzugeben.

Ernst Balmer dankte für das Wunder seines Lebens – dass er die wahre Kirche gefunden habe und von Jesus Christus dadurch reich gesegnet werde.

Christoph Kosak dankte den Mitgliedern für die Liebe, die sie ihm die vergangenen vier Jahre entgegengebracht haben, und legte Zeugnis dafür ab, dass der Vater im Himmel uns nie im Stich lässt.

Pfahlpräsident Rudin berichtete zum Abschluss, was für aufregende Tage alle Beteiligten hinter sich hatten. Er erzählte, dass er am

Donnerstagmorgen noch mit Präsident Nelson telefoniert habe und dieser die neue Bischofschaft bestätigt habe. Anschliessend zitierte er den

ehemaligen Apostel Boyd K. Packer mit den Worten: „Wenn wahre Lehre verstanden wird, ändert sich unser Verhalten.“ ■

Apostel besucht den Pfahl Wien

Wien: Am 23. Jänner 2019 besuchten Elder Neil L. Andersen und seine Frau Kathy Wien und sprachen in einer Versammlung im Pfahlzentrum zu über 500 Mitgliedern. Im Gemeindehaus in Graz verfolgten weitere 86 Mitglieder eine Übertragung der Versammlung. Elder Andersen und seine Frau bereisten gerade Europa und hatten nach Aufhalten in England und Frankreich eigentlich einen freien Tag. Diesen nutzten sie zu einem Besuch in Wien, um nach über 20 Jahren die Stadt wiederzusehen, die sie so bezaubert hat, und zu den Mitgliedern der Kirche zu sprechen.

„Als Mitglieder der Kirche halten wir den Namen Christi hoch, wir

sprechen über ihn, wir studieren seine Lehre und sein Leben“, erklärte Andersen und fuhr fort, dass der erste Grundstein unseres Glaubens die Auferstehung sei, die wir durch Jesus Christus erhielten. Daher seien die wichtigsten Entscheidungen nicht jene, die uns reich oder arm machten, sondern diejenigen zwischen Gut und Böse beziehungsweise richtig und falsch.

Er betonte, wie wichtig es sei, das Licht Christi in unserem Leben selber zu haben und nicht von geborgtem Licht zu leben. Unsere Glaubensvermittlung solle Familienmitgliedern, besonders den Kindern, helfen, dieses Licht zu erlangen.



FOTO VON FRANK HELMRICH

Elder Andersen besucht Wien – Blick vom Podium



Elder Neil L. Andersen und Pfahlpräsident Roland Bäck hören Kathy Andersen zu



Elder Andersen begegnet den Kindern auf Augenhöhe

FOTOS VON FRANK HELMIRICH

Kathy Andersen unterstrich seine Worte und sprach darüber, dass wir in unserer modernen Welt und in unserer Heimat Verteidiger des Glaubens sein müssten.

Elder Andersen unterstrich die Bedeutung der Bibel, aber auch, dass wir das Buch Mormon als Ergänzung zum Neuen Testament brauchten, um im Glauben wirklich

wachsen zu können. Er erklärte, dass Jesus Christus die Hauptfigur in der Geschichte der Menschheit sei.

Der Apostel bezeugte, dass wir Jesus sehen würden – er werde wiederkommen, und dann werde sich jedes Knie vor ihm beugen. Zum Abschluss bezeugte Elder Andersen noch, dass Joseph Smith Gottvater und Jesus Christus tatsächlich gesehen

habe, dass Russell M. Nelson im Auftrag des Herrn diese Kirche führe und dass er selbst ein Zeuge dafür sei, dass Christus auferstanden ist.

Nach der Andacht nahm sich Elder Andersen Zeit, vielen Anwesenden, besonders Kindern und Jugendlichen, die Hand zu schütteln und ein paar Worte mit ihnen zu wechseln. ■

Quelle: <https://www.presse-mormonen.at>

Tempelbilder für zuhause

Wien (HH): Hängt in jedem Zuhause ein Bild des Tempels? Die Jungen Damen der Gemeinde Wien 1 haben bei ihrer letzten Aktivität im Januar 2019 Tempel gemalt, um sich so ein Bild zuhause aufzuhängen.

Gemeinsam als Familie einen Tempel zu malen ist eine gute Aktivität für den Familienabend.

Mehr über Tempel und die heiligen Handlungen des Tempels erfährt man auf:

www.lds.org/temples?lang=deu ■

Quelle: www.presse-mormonen.at



Die Jungen Damen der Gemeinde Wien 1 mit den von ihnen gemalten Tempelbildern

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

Die Kirche in den Medien

Friedrichsdorf: Zur Übertragung des Weihnachtskonzerts des Tabernakelchors kamen am 21. Dezember 2018 ungefähr 250 Gäste in das Friedrichsdorfer Gemeindehaus. Die *Taunus-Zeitung* berichtet am 11.1.2019 von der nachfolgenden Spendenübergabe in Höhe von 600 Euro an die Dr.-Fuchs-Stiftung, die sich für bedürftige Familien in Friedrichsdorf einsetzt.

Mainz: Die *Allgemeine Zeitung Mainz* schreibt über das Engagement von FHV-Schwestern unserer Kirche in Mainz, die mehr als 120 selbstgehäkelte oder -gestrickte Teddys an das Deutsche Rote Kreuz in Mainz überreichten. Kinder, die in Rettungswagen transportiert werden, erhalten diese Teddys als Tröster und dürfen sie nach dem Transport behalten. ■

Gibt es schon viele Mitglieder im Club 31?

Es werden immer mehr, es hat sich herumgesprochen. Ich habe sicher noch nicht alle Mitglieder kennengelernt, die dazugehören könnten. Ich freue mich über alle, die sich bei mir melden. Im Pfahl St. Gallen sind es zurzeit über 85 Mitglieder, die dem Club 31 angehören. Bei einigen haben ihre Eltern oder Grosseltern schon viel Arbeit erledigt. Die Urkunde soll ein Ansporn sein, weiterzumachen. Viele lassen sich von mir helfen, um ihr Ziel zu erreichen.

Weshalb ist es heutzutage immer noch wichtig, sich um die eigene Familiengeschichte zu kümmern? Wir leben ja in Zeiten, in denen die traditionelle Familie immer mehr an Stellenwert verliert.

Lass mich dies erklären. Die Familie und die Belehrung der Kinder durch ihre Eltern sind heute wichtiger denn je. Die Familienforschung ist nicht einfach ein sinnvolles Hobby, sondern entscheidend für uns und unsere Vorfahren.

Wenn du sagst, entscheidend für uns und unsere Vorfahren, was meinst du damit?

Der wahre Grund für unsere Forschung ist die Möglichkeit, Familien für immer zu siegeln. Heute haben wir durch FamilySearch grossartige Mittel, unsere Vorfahren zu finden und für sie die Arbeit im Tempel zu vollziehen. Ausserdem verbindet die Beschäftigung mit der Familiengeschichte auch uns Lebende miteinander. Durch diese heilige Arbeit entstehen neue Freundschaften, die in der heutigen Zeit sehr wichtig sind.

STIMMEN VON HEILIGEN DER LETZTEN TAGE

Kennen Sie den Club 31?

Oliver M. Bassler

Hoher Rat und Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit im Pfahl St. Gallen, Schweiz

(MA) Vor bald 20 Jahren gründete Göpf Forster, Hoher Rat für Tempel und Familiengeschichte im Pfahl St. Gallen, den Club 31. Oliver Bassler wollte in einem Interview mit Göpf Förster mehr darüber wissen.

Was ist der Club 31?

Das ist ganz einfach. Alle, die 30 Vorfahren in direkter Linie vorweisen können, für die die Arbeiten im Tempel vollzogen wurden, können im Club 31 Mitglied werden. Wer das schafft, bekommt eine Urkunde, unterzeichnet von der Pfahlpräsidentschaft.

Warum machst du das?

Die Führer der Kirche sagen uns, dass wir zuerst vier Generationen zurück unsere eigene Linie erforschen sollen und dann erst die Nebenlinien. Der Club 31 zielt genau darauf ab und ist für viele Mitglieder eine Motivation, dieses Ziel zu erreichen.



Göpf Forster

FOTO VON GÖPFFORSTER

Was rätst du Menschen, die noch nicht mit ihrer Familiengeschichte begonnen haben?

Beginnt, wenn möglich, schon mit 11 Jahren, damit die Grosseltern noch befragt werden können. Sammelt alle Daten in einem persönlichen Programm, zu dem nur ihr Zugriff habt.

Der Familienstammbaum ist heute so komplex, dass ich allen empfehle, sich zuerst von einem Berater für Tempel und Familiengeschichte anleiten zu lassen. Dadurch können viele Fehler vermieden werden. ■

Mehr Informationen zur Familienforschung finden Sie auf www.familysearch.org.

MISSIONARSERLEBNISSE

Missionsdienst in Kinshasa

Werner Nussbaum

Gemeinde Aarau, Pfahl Zürich

(MN) Ende Oktober 2018 kehrte das Ehepaar Gerlinde und Erwin Huber aus der Gemeinde Aarau im Pfahl Zürich von einer einjährigen humanitären Mission in Afrika zurück.

Wenige Tage später berichteten die beiden bei einer Fireside im Gemeindehaus Aarau, dass sie ursprünglich nur den Wunsch gehabt hatten, eine Mission zu erfüllen, ohne aber selbst

einen Ort anzugeben oder welcher Art ihre Mission sein solle.

Als das Berufungsschreiben der Ersten Präsidentschaft eintraf, versammelten sie ihre Angehörigen um sich, damit diese beim Öffnen dabei sein konnten. Die Spannung, ja, Freude war gross, die Ernüchterung aber auch: „Einsatzgebiet: Demokratische Republik Kongo, Kinshasa-Mission.“

Erwin Huber erzählte, wie die zuständigen Projektleiter, die in den vergangenen Jahren humanitäre Projekte begleitet hatten, ihnen etliche davon zeigten, um sie auf die ihnen bevorstehende Arbeit vorzubereiten. Sie besichtigten verschiedene Brunnen, Schulen, Latrinen und Gesundheitszentren.

Dann änderte die Kirche die Regeln für die humanitäre Hilfe. Die Gebietspräsidentschaft teilte mit, dass die Kirche nicht mehr 90 Prozent der Projektkosten finanziere. Die Empfänger sollten 60 bis 70 Prozent der Kosten selbst übernehmen, Sponsoren aufreiben und noch erforderliche Arbeitsleistungen selbst erbringen. „Wir wollen nicht Fische verteilen, sondern die Menschen lehren, zu angeln!“ Diese Vorgehensweise sollte die Eigenverantwortung und Sorgfalt der Empfänger fördern.

Eine weitere Aufgabe bestand auch darin, Baumaterialien für Projekte einzukaufen, was sich manchmal sehr abenteuerlich gestaltete. Über Sand, Steine, Holz und so weiter wurde am Strassenrand eifrig mit den Händlern



Das Projekt ist abgeschlossen, der neue Brunnen spendet sauberes Wasser



Das Missionarseehepaar Huber vor dem Tempel in Kinshasa

FOTOS VON GERLINDE UND ERWIN HUBER



Baustoffeinkauf am Strassenrand in Kinshasa



Ein neues Ultraschall-Untersuchungsgerät steht im St.-Joseph-Spital in Kinshasa

verhandelt. Danach musste der Transport der Ware auf die Baustellen organisiert und der Preis dafür ebenfalls ausgehandelt werden.

Eines der Hauptprojekte, die das Ehepaar Huber begleitete, hatte zum Ziel, in einer Woche 100 Augenoperationen an Kindern durchzuführen und einheimische Augenärzte darin weiterzubilden. Ein anderes Projekt war, das St.-Joseph-Spital mit einem modernen Ultraschallgerät auszustatten und Ärzte daran zu schulen. Schon am nächsten Tag konnte das Gerät bei einer Frau eingesetzt werden, sodass ihr die Amputation eines Fusses erspart blieb.

Der Tempelbau in Kinshasa schritt voran. Den meisten der fleissigen Bauarbeiter mangelte es jedoch an einer soliden Ausbildung und an Erfahrung. Daher mussten oft nachträglich Korrekturen an den abgeschlossenen Arbeiten vorgenommen werden.

Eines der Schlüsselerlebnisse für das Missionarshauspaar Huber war, wie sich ein Strassenkind an Glasscherben eine Hand zerschnitt. Nach wenigen Tagen infizierte sich die Wunde so, dass der Junge wahrscheinlich in Kürze an einer Blutvergiftung gestorben wäre. Niemand kümmert sich um solche Kinder. Die Hubers setzten sich für den Knaben ein und übergaben ihn dem Spital zur Behandlung. Zum

ersten Mal schlief er dort in einem Bett und erhielt regelmässige Mahlzeiten.

Die Summe ihrer Erfahrungen sei, dass sie etliche Freunde gefunden hätten, betonten sie – Freunde für die Ewigkeit! Es gab Tränen, als sie sich in den Kongo verabschiedeten, und Tränen, als sie sich nach Hause verabschiedeten. Oft wurden sie während ihrer Mission von den Einheimischen gefragt, warum die Menschen im Kongo so arm seien. Erwin Huber antwortete stets darauf: „Ich weiss es nicht, aber ich weiss, dass ihr wegen eurer Armut Gott braucht und dass ihr ein sehr gläubiges Volk seid! Deshalb wächst die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage im Kongo derart rasant. In Europa hingegen geht es den Menschen so gut, dass sie glauben, keinen Gott zu brauchen.“

Gerlinde Huber gab zum Schluss den Zuhörern ein beachtenswertes Zitat mit: „Keiner ist so reich, dass er nicht die Hilfe eines anderen benötigt. Keiner ist so arm, dass er nicht auf irgendeine Weise für seinen Nächsten hilfreich sein kann.“

Mit einem Aufruf an die Anwesenden, selbst etwas Gutes für den Nächsten zu tun, endete die emotionsreiche Fireside mit tosendem Applaus. Sämtliche Besucher und

Besucherinnen waren dankbar, so viele Einzelheiten über den intensiven Missionsdienst in einem der ärmsten Länder der Erde erfahren zu haben. ■

Im Internet

Offizielle Internetseiten der Kirche

www.kirche-jesu-christi.org
www.kirche-jesu-christi.at
www.hlt.ch

Regionale Umschau online

Die *Regionale Umschau Deutschland – Österreich – Schweiz* wird auch auf den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde im Menüpunkt „Nachrichten“ eingefügt: *Regionale Umschau*.

In der App „Archiv“ ist die *Regionale Umschau* als Endteil im monatlichen *Liahona* zu finden.

Weitere Internetseiten der Kirche

www.presse-mormonen.de
www.presse-mormonen.at
www.presse-mormonen.ch

Social-Media-Kanäle

www.facebook.com/Mormonen
www.instagram.com/mormonen_de
www.twitter.com/Mormonen

Aus der Geschichte

Zürich: Wir waren so glücklich, die Heiligen der Gemeinde Zürich und Umgegend am 29. Januar zur Einweihung des neuen, geräumigen Versammlungshauses, im Herzen der Stadt gelegen, versammeln zu können. ... Ältester Schönfeld sprach das Weihgebet und hielt die Festrede. Am Abend versammelten sich die Heiligen abermals, und zwar zu einer geselligen Abendunterhaltung; ein Geist

der Eintracht, gewürzt mit Gesang und Frohsinn ... Wir wünschen der Gemeinde in ihrem neuen Lokale lebhaften Fortschritt; den guten Schwestern aber sagen wir unsern Dank für die herrliche Ausschmückung des Saales mit Immergrün und Blumen. Immer sind es die Frauen die da flechten und weben himmlische Rosen in's irdische Leben.

- Aus *Der Stern*, März 1871, Seite 47f.
Den Text recherchierte Heidi Hopf

Impressum *Regionale Umschau*

Leitende Redakteurin:

Heidi Hopf (HH),
hopf.heidi@gmail.com

Redaktion Deutschland Nord:

Marco Schildknecht (MS),
Am Sägewerk 11, 24598 Boostedt,
Deutschland; ms@schildknecht-online.de; zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg und Hannover

Redaktion Deutschland Süd:

Eva-Maria Bartsch (EB), Pirnaer Landstr. 316, 01259 Dresden, Deutschland; evamaria.bartsch@gmx.de; zuständig für die Pfähle Dresden, Frankfurt, Friedrichsdorf, Heidelberg, Leipzig, München, Nürnberg und Stuttgart

Redaktion Österreich:

Regina H. Schaunig (RHS),
Pirk 7, 9132 Gallizien, Österreich;
re.schaunig@gmail.com; zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

Redaktion Schweiz:

Manfred Aberhalden (MA),
Grosswiesstr. 7, 9313 Muolen,
und Martin Neidhart (MN), Meienstr. 8, 3052 Zollikofen, Schweiz;
redaktion@ldschurch.ch; zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

.....
Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab.

Missionare

Aus den Pfählen in Deutschland, Österreich und der Schweiz wurden folgende Mitglieder auf Mission berufen:



Branden Aeschbacher
Gemeinde Bonstetten,
Pfahl St. Gallen:
Frankreich-Mission Lyon



Jasmin Burri
Gemeinde Aarau,
Pfahl Zürich: Kanada-
Mission Vancouver



Celia Jentsch
Gemeinde Halle/Saale,
Pfahl Leipzig: Hawaii-
Mission Honolulu



Alwin Leuzinger
Gemeinde Wettingen,
Pfahl Zürich: Kanada-
Mission Edmonton



Robin Martin
Gemeinde Frauenfeld,
Pfahl St. Gallen:
New-York-Mission Rochester



Philipp Nikol
Gemeinde Bischofswerda,
Pfahl Dresden: Neuseeland-
Mission Auckland



Joshua Russbuelt
Gemeinde Esslingen,
Pfahl Stuttgart:
Italien-Mission Mailand



Benjamin Soucek
Gemeinde Wien 2,
Pfahl Wien: Russland-
Mission Nowosibirsk



Johanna Walter
Gemeinde Darmstadt,
Pfahl Heidelberg:
Texas-Mission Houston Ost



Janika Wiborny
Gemeinde Darmstadt,
Pfahl Frankfurt:
Ukraine-Mission Kiew